

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)

Chancen digitaler Medien für Kinder und Jugendliche
Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

Jürgen Lauffer/Renate Röllecke (Hrsg.)
Dieter Baacke Preis – Handbuch 7 | Chancen digitaler Medien für Kinder und Jugendliche. Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven
Beiträge aus Forschung und Praxis | Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Körnerstraße 3
33602 Bielefeld
Tel. 0521/677 88
Fax 0521/677 27
E-Mail gmk@medienpaed.de
Web www.gmk-net.de

Redaktion

Jürgen Lauffer
Renate Röllecke
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2012

Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de
ISBN 978-3-86736-274-0

Im Interview

MedienFit – SprachFit

Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung – FiBB e.V.

Mona Kheir El Din

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?

MedienFit – SprachFit greift den mehrsprachigen Alltag der Familien auf. Das muttersprachige Elternmaterial beinhaltet zu Beginn eines jeden Themas eine Wortfeldliste, in der wichtige Begriffe zum Thema in deutscher Sprache aufgelistet sind. Diese Begriffe sollen die Eltern im Elterngesprächskreis in ihre Sprache übersetzen. Diesen Wortschatz nutzen sie zusätzlich zu ihrem vorhandenen Wortschatz, um mit ihren Kindern im weiteren Verlauf der Übungen differenziert über das Thema zu sprechen.

MedienFit – SprachFit orientiert sich beim Erstellen von Materialien und beim Umgang mit den Eltern und den Elternbegleiterinnen an den Zielen und Prinzipien vorurteilsbewusster Bildungsarbeit nach dem Anti-Bias-Ansatz von Louise Derman-Sparks.

Während des gesamten Programmzeitraumes können die Eltern mehrsprachige Bilderbücher, CDs und DVDs aus der FiBB e.V. Bücherei (bisher über 500 Materialien) ausleihen.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

Die Eltern sollten in die Lage versetzt werden, ihre Kinder adäquat auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Dies setzt ein Bewusstsein über die Notwendigkeit konsequenter Medienerziehung und über die Funktionsweise mehrsprachiger Erziehung voraus. Im Elterngesprächskreis wurden Eltern über diese Themenschwerpunkte informiert, sie konnten fragen, gemeinsam diskutieren und sich gegenseitig helfen und stärken. Sie konnten dort auch Bilderbücher in ihrer Sprache ausleihen und zu Hause den Kindern vorlesen. Somit setzten sie die Förderung der Literalität direkt in die Praxis um.

Das Elternmaterial enthält Übungen, die den Kindern die Gelegenheit geben, über ihre Medienerfahrungen zu sprechen und gemeinsam mit ihren Eltern zu reflektieren. Dadurch können Kinder zukünftig kompetenter und bewusster mit Medien umgehen.

Die Veranstaltung zum Abschluss des Programms in der KiTa/Grundschule zeigte den Eltern, wie einfach es ist und wie viel Spaß es macht, Medien kreativ zu nutzen. Diese Mediennutzungscompetenz können sie zu Hause mit ihren Kindern umsetzen.



Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?

Die Teilnehmerinnen der Elternschulung hatten sehr geringe Kenntnisse über eine funktionierende Medienerziehung. Die Kinder konsumierten Medieninhalte unreflektiert oder durften – in einigen wenigen Fällen – gar keine Medieninhalte konsumieren, aus Angst vor den Folgen.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

- **Medienkritik:**
MedienFit – SprachFit regt die Eltern an, medienkritisch zu sein und auch das eigene Medienverhalten unter die Lupe zu nehmen.
- **Medienwissen:**
Die Eltern erhalten zu Beginn Wissen über das Rundfunksystem in Deutschland und lernen, zu entscheiden, welche Fernsehsendungen für ihre Kinder geeignet sind und welche nicht. Sie erhalten ebenso Wissen über den Umgang mit dem Computer und dem Internet Browser, um ihren Kindern einen möglichst geschützten Start in die Welt des Internets zu ermöglichen.
- **Mediennutzung:**
Die teilnehmenden Kinder werden in die Lage versetzt, Fernseh- und Internetbilder sowie Spannungen und eventuelle Ängste mit Unterstützung ihrer Eltern zu verarbeiten.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Die Eltern lernten den Konsum von Medien in der Familie über Medienregeln, einen Familienmedienplan oder Mediengutscheine zu regeln. Sie lernten, dass sie ihren Kindern bei der Reflexion von „Gesehenem“ durch Bilder malen von Medienhelden, gemeinsames Fernsehen mit anschließendem

Gespräch, Gespräche über Gefühle beim Fernsehen, das Angebot von Hilfen im Umgang mit spannenden Situationen beim Fernsehen etc. helfen können.













Die Eltern lernten das Eine-Person-eine-Sprache-Prinzip in der mehrsprachigen Erziehung kennen und wissen nun, wo sie Bilderbücher in ihrer Muttersprache ausleihen oder erwerben können.

Sie haben viele Ideen gesammelt, wie man die Freizeit in der Familie mit preiswerten Mitteln (meistens im Haushalt vorhanden) vielfältig gestalten kann. Darunter sind Anregungen zum Basteln eigener Spiele, für Draußen-Spiele, für medienpädagogische Spiele mithilfe einer Kamera und zum gemütlichen Vorlesen bei schlechtem Wetter.

Sie haben sowohl die Fähigkeit erworben, sicher ins Internet zu gehen und ihren Computer zu schützen als auch viele geeignete deutsch- und muttersprachige Internetseiten für sich selbst und ihre Kinder kennengelernt.

Die Kinder haben gelernt, im Fernsehen Sendungen von Werbung zu unterscheiden. Sie konnten erfahren, wie sie selbst Fernsehprogramme moderieren (mit einem Fernseher aus Karton), wie verschiedene Kameraeinstellungen wirken (mit einer gebastelten Kamera) und wie sie eigene Zeichentrickfilme erstellen



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Mamas Lieblingssendung/ Lieblingsspiel	19 ³⁰ Lokalzeit 20 ¹⁵ Montags- Kino	19 ³⁰ Lokalzeit	19 ³⁰ Lokalzeit	19 ⁰⁰ Lokalzeit	19 ³⁰ Lokalzeit	19 ³⁰ Lokalzeit	
...Jussuf..... Lieblingssendung/ Lieblingsspiel	 1 Stunde ab 19 ⁰⁰	 1 Stunde ab 18 ⁰⁰	 1 Stunde ab 18 ⁰⁰	 1 Stunde 	 2 Stunden		
...Tasmin..... Lieblingssendung/ Lieblingsspiel	 18 - 19 ¹⁰		 18 - 19 ¹⁰		 18 - 19 ¹⁰		 2 Stunden
...Papi..... Lieblingssendung/ Lieblingsspiel	ab 21 ⁰⁰ arabisches Fernsehen						→

(Daumenkino). Sie haben spannende Radio-
sendungen kennengelernt und ausprobiert,
was man mit Geräuschen von Alltagsgegen-
ständen alles anfangen kann. Außerdem wissen sie nun, was die Zeichen der USK und PEGI
auf den Verpackungen der elektronischen
Spiele bedeuten.

**Welche sozialen oder kommunikativen
Kompetenzen wurden durch das Projekt
gefördert?**

MedienFit – SprachFit hat die Eltern durch
eine Wertschätzung ihrer Sprachen und den
kompetenzorientierten Blick auf ihre erziehe-
rischen Fähigkeiten gestärkt.

Die teilnehmenden Kinder haben das Inte-
resse ihrer Eltern an ihrer Medienwelt erfahren;
dies hat ihr Selbstbewusstsein gefestigt.

Die Bildungszusammenarbeit von KiTa und
Elternhaus wurde intensiviert, da der Eltern-
gesprächskreis in Räumen der KiTa stattfand
und die Bildungseinrichtung in das Programm
einbezogen wurde. Davon konnten die Kinder
profitieren – ihr Selbstbewusstsein ist durch
die Wertschätzung und Anerkennung der Par-
tizipation ihrer Mütter durch das pädagogische
Personal gestärkt worden.

Probleme und Grenzen

**Gab es strukturelle oder pädagogische
Grenzen und Stolpersteine bei der Vorberei-
tung oder Durchführung des Projekts? Wie
wurden diese Probleme bewältigt?**

In der Praxis wurde deutlich, dass das Pro-
gramm zwar von vielen Müttern ausdrücklich
begrüßt, aber dennoch von vielen zunächst
zögerlich angenommen wurde. Das ist darauf
zurückzuführen, dass diese Form der Bildungs-
arbeit für viele Mütter zunächst ungewohnt
war. Erst nachdem eine gewisse Vertrauens-
basis geschaffen war, trauten sich die Mütter,
Fragen zu stellen und offen über Verständnis-
schwierigkeiten, Unsicherheiten oder Erzie-
hungsfragen zu sprechen. Die Frauen stellten
fest, dass die regelmäßige Beschäftigung mit
dem Kind für beide sehr zufriedenstellend ist
und sich positiv auf die Mutter-Kind-Bezie-
hung auswirkt. Die Elternbegleiterinnen wur-
den nach und nach zu Beraterinnen in vielen
Fragen der Erziehung und als Vermittlerinnen
zwischen KiTa/Schule und Eltern angesehen.
Es war deshalb wichtig, dass die Elternbeglei-
terinnen lernten, sich abzugrenzen, sowohl
gegenüber Eltern als auch gegenüber der Bil-
dungseinrichtung.

Weder die Fachstelle für interkulturelle
Bildung und Beratung e.V. noch die Bildungs-
einrichtung waren ausgestattet mit den not-

wendigen PCs für die Internetschulung. Nach einigem Suchen im Stadtteil haben wir vier PCs in der Stadtteilbibliothek in Bonn Tannenbusch gefunden, die uns dank guter Kontakte zur Bibliotheksleitung zur Verfügung gestellt wurden.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Für die Internetschulung sollten fünf PCs vorhanden sein. An jedem PC sitzen zwei Personen, die sich gegenseitig helfen können. Außerdem sind für das Abspielen von Filmen und CDs ein Laptop, ein Beamer und Lautsprecher notwendig.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Viele Eltern mit Zuwanderungsgeschichte haben schon mehrfach negative Erfahrungen im Umgang mit Bildungsinstitutionen machen müssen. Ihre Sprachen spielen dort gar keine Rolle und ihre Erziehungsstile werden häufig abwertend und als defizitär betrachtet. Daher ist es sehr wichtig, dass man mit den Eltern und ihren vielfältigen Erziehungsstilen wertschätzend umgeht und Zeit und Raum lässt, damit ein Vertrauensverhältnis in der Gruppe entstehen kann.

Die Elternbegleiterinnen, die eine für das Programm sehr wichtige Rolle übernehmen, sollten entsprechend dieser Aufgabe angemessen honoriert werden. Dies ist ein Zeichen der Wertschätzung ihrer Tätigkeit und unterstützt auch eine kontinuierliche Qualität.

Motivation

War es notwendig die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?

Ja, es war wichtig besonders zu Beginn und nach den Weihnachtsferien die Eltern zu motivieren.

Die Motivationsarbeit teilten sich die Elternbegleiterinnen und eine Erzieherin in der KiTa. Die Erzieherin erinnerte die Mütter immer wieder an die Gruppe und die Elternbegleiterinnen legten Wert auf regelmäßige Teilnahme bzw. eine rechtzeitige Absage durch Anruf vor dem Gruppentermin, wenn eine Teilnahme nicht möglich war. Die Mütter erhielten einen „Mitmachpass“, auf dem jede Teilnahme – und auch jede rechtzeitige Absage – abgestempelt wurde. Hatte eine Mutter fünf Stempel, so erhielt ihr Kind eine kleine Anerkennung (Pixibuch o.ä.). Zur Abschlussveranstaltung bekamen die Eltern eine Urkunde über ihre regelmäßige Teilnahme. Auch dies ist ein Instrument zur Motivation, denn die Eltern fühlen, dass ihr Zeiteinsatz gewürdigt wird.

Was hat den beteiligten Kindern, Eltern und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Zum Thema Hörmedien gehörte eine Übung, bei der die Kinder zu einer von den Eltern erzählten Geschichte die passenden Geräusche machen sollten. Dies hat sowohl den Eltern als auch den Kindern so viel Freude bereitet, dass genau diese Geschichte als Hörspiel auf der Abschlussfeier von den Eltern durchgeführt wurde.

Auch die Beschäftigung mit den empfehlenswerten Kinderseiten im Internet hat den Eltern Spaß gemacht.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

In der teilnehmenden KiTa wurde das Thema Medien als Teil des Bildungsprogramms aufgenommen. Einmal pro Halbjahr wird nun ein Workshop für Eltern und Kinder zum Thema Medien veranstaltet.



Zum Abschluss des Projektes wurde ein Feedbackbogen eingesetzt, der sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch ausgefüllt werden konnte. Neun von zehn Eltern beurteilten das Projekt positiv. Auf die Frage „Was werden Sie zu Hause umsetzen oder verändern?“ kamen unter anderem folgende Rückmeldungen:

- Mehr basteln, weniger Fernsehen
- Ich werde jetzt mit meinem Kinder in meiner Sprache vorlesen und Fernsehen spielen.
- Ich werde bei der regelmäßigen Beschäftigung mit meinem Kind bleiben und die Ideen, die wir bekommen haben, helfen uns dabei.
- Mittlerweise verzichtet mein Kind tagelang auf das Fernsehen, aber nicht auf basteln/malen/Bücher lesen/Beschreibungen von Bildern und Gefühlen!

Ich hoffe sehr, dass diese Beschreibungen langfristig aktuell bleiben. Durch die oben genannten Workshops werden die Eltern sicherlich immer wieder daran erinnert.

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

MedienFit – SprachFit konnte in der benannten KiTa nicht mehr fortgesetzt werden, da es an einer Finanzierung mangelt. Dafür hat die KiTa sich zu den Workshops entschlossen, die sie selbst finanzieren kann. Die Workshops *Meine Lieblingssendung im Fernsehen* und *In meiner Sprache vorlesen* haben bereits stattgefunden.

Im Bonner Stadtteil Bad Godesberg wird *MedienFit – SprachFit* seit Januar 2012 in drei KiTas/Familienzentren eingesetzt. Dort finanziert eine stadtteilgebundene Stiftung das Programm.

Im Stadtteil Auerberg wird *MedienFit – SprachFit* in komprimierter Form in Kooperation mit der Lukaskirchengemeinde umgesetzt. Und im Schuljahr 2012/2013 soll eine Gruppe *MedienFit-SprachFit* im Stadtteil Tanzenbusch eingerichtet werden.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Die Themen Internet, zweisprachige Erziehung und die vorgestellten Radiosendungen waren besonders spannend.

Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

Alle Fragen, die die Nutzung des Internets betreffen, sind für die Zielgruppe sehr interessant, da die Eltern davon für sich persönlich profitieren.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Aktuelle Medientrends sind bei dieser Zielgruppe (Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, Kinder im Vorschulalter) nicht ausschlaggebend. Beim Thema Internet kam beispielsweise die Frage auf, wie man eine E-Mail-Adresse einrichtet. Basiswissen ist hier mehr gefragt. Soziale Netzwerke sind ein brennendes Thema, sobald die Eltern etwas ältere Kinder haben.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung/ wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Nach der Pilotphase von *MedienFit – SprachFit* wurde das Elternmaterial überarbeitet, um Wünsche und besondere Interessen der Eltern noch mehr zu berücksichtigen. So ist das Modul Internet um zwei Wochen verlängert worden und nimmt nun sechs von sechzehn Wochen ein. Außerdem werden im Schuljahr 2012/2013 zwei Gruppen *MedienFit – InternetFit* für Schüler der vierten bis sechsten Klasse und ihre Eltern in Bonn stattfinden, jeweils in zwei Stadtteilen mit hohem Anteil an Familien mit Migrationsgeschichte.

Für das Thema zweisprachige Erziehung und Förderung der Literalität wurde eine eigene Woche eingeführt; bisher war es „nur“ Querschnittsthema. Zudem gibt es *MedienFit – SprachFit* nun auch auf Albanisch.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Der Dieter Baacke Preis stärkt den Stand der FiBB e.V. gegenüber Geldgebern, insbesondere gegenüber dem Jugendamt, Schulamt und der Stabsstelle Integration.

Der Preis hat auch einen großen motivierenden Effekt. Ich freue mich über die Anerkennung für Tausende Stunden Arbeit (Konzeptionsarbeit

ehrenamtlich) und es erfüllt die beiden Elternbegleiterinnen Shima Jaber und Tania Ron mit großem Stolz, dass sie an einem „preisgekröntem“ Projekt maßgeblich teilgenommen haben.

Wir planen jetzt den Erwerb von fünf Laptops, um unsere Angebote unabhängig von der technischen Ausstattung vor Ort in den KiTas und Grundschulen durchzuführen.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Ich hoffe, dass dieser Erfolg noch mehr Menschen in der medienpädagogischen Arbeit (und in anderen Feldern der Elternarbeit) anmiert, sich mit einem kompetenzorientierten Ansatz (im Gegensatz zum defizitorientierten Ansatz) mit der Zielgruppe der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte auseinanderzusetzen.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Eine kontinuierliche Finanzierung ist für diese Arbeit wichtig. Solch ein Programm muss sich in der Bildungseinrichtung etablieren, um nachhaltig zu wirken. Dies kann nur funktionieren, wenn es zum politischen Konsens wird, dass Elternarbeit von der Geburt des Kindes bis einschließlich der Erprobungsstufe der weiterführenden Schulen fester Bestandteil des Bildungssystems wird.

Interviewpartnerin

Mona Kheir El Din: 1966 in Kairo geboren; zweisprachig aufgewachsen (Arabisch, Deutsch); Dipl. Informatikerin American University in Cairo; freiberufliche medienpädagogische Fachkraft, Schwerpunkt: Eltern mit Zuwanderungsgeschichte; interkulturelle Beraterin, Schwerpunkt: Elternarbeit; Vorstand der Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung – FiBB e.V.; Sprecherin des Arbeitskreises Vielfalt in Tannenbusch; Integrationslotsin der Stadt Bonn.